

Zeitschrift: Die : Lesbenzeitschrift
Herausgeber: Die
Band: - (2003)
Heft: 28

Artikel: Radikalität ist...
Autor: Schaeuecker, Renée
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-631147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Radikalität ist ...

... kaum wirklich zufriedenstellend zu definieren.

Einige eurer Meinungen haben wir quer über dieses

Heft verteilt. Für jede, die nach ihrem Verhältnis zu Radikalität befragt wird, steht etwas anderes im Vordergrund.

Seit jeher erhitzen radikale Positionen die Gemüter, rufen

Widerstand, Abgrenzung oder Bewunderung hervor.

Dieser Text versucht eine neutrale Positionsbestimmung

zwischen den subjektiv empfundenen Möglichkeiten, radikal zu sein.

Lesbische Radikalität ist der volle Einsatz für die Sache unserer viel geliebten Community. Ohne Unterlass und Einschränkungen hängt die Doppelaxt über dem öffentlichen wie privaten Leben. Jederzeit ist die Anhängerin lesbischer Radikalität bereit, sich einer hitzigen Diskussion über das Leben mit Frauen zu stellen. Männer bekommen selten einen Verständnisbonus und müssen mit einzelnen bis gruppierten Vorwürfen leben. Lesbische Radikalität wirkt fast ausnahmslos wohltuend provozierend. Wir geniessen die kleinen Siege im heterosexuell dominierten Alltag. Zugegeben: Sie entwickelt zuweilen einen Hang zum Dogmatismus. Unabhängige Geister haben wohl ihre Schwierigkeiten damit. Aber ohne Schwarz-Weiss-Schema ist ein Leben im Widerstand nur selten erfolgreich. Die Unerschütterlichkeit des lesbischen Radikalismus hat aus der Sicht von innen etwas liebenswürdig Unkompliziertes. Komplexität ist etwas für den theoretischen Radikalismus. Dazu später.

Feministische Radikalität ist die konsequente Auseinandersetzung mit den frauenunterdrückenden Auswirkungen des Patriarchats. Wie ein roter Faden zieht sich die Frauenperspektive durchs

Leben. Engagiert suchen die Protagonistinnen feministischer Radikalität danach, alles, auch das Kleinste, für Frauen zu verbessern. Feministinnen sind häufiger als radikale Lesben bereit, den Weg durch die Institutionen anzutreten. Es geht weniger um Provokation denn um spürbare Veränderungen. Frauensolidarität ist ein wichtiger Motor und die empathische Teilnahme an Frauenschicksalen weltweit bewegt Feministinnen ehrlich und ernsthaft. Weniger engagierte Frauen nehmen das mit Bewunderung zur Kenntnis. Die erfolgreiche Umsetzung politischer Ziele macht stolz und sporn in der Regel zum nächsten Etappenziel an.

Politische Radikalität ist die eher gruppenorientierte Entscheidung, in den Sturm-und-Drang-Tagen des Lebens Haltung zu beziehen. Demonstrationen für politische Rechte werden manchmal mit grossem Mut angegangen. Wir hier und ihr da drüben – ist ein wirkungsvolles Motto. Kurzfristige Erfolge können geradezu Stürme jugendlicher Begeisterung nach sich ziehen. «Wir werden die Welt verändern» ist die sympathisch erfrischende Haltung der VertreterInnen politischer Radikalität. Die Themen drängen in aller Regel danach,

eine grosse konsensfähige Mehrheit Gleichgesinnter zu finden und sind weniger geschlechterorientiert. Denn solch «speziellen» Themen haftet etwas von Nebenwidersprüchen oder Sektierertum an. Es geht um ein grosses Ganzes, das von Einzelheiten möglichst nicht verstellt werden soll. Einfach umzusetzende Aktionen, die ihre Wirkung in der Öffentlichkeit nicht verfehlen, stehen im Mittelpunkt der politischen Taten. Das macht gesellschaftspolitische Bewegungen so effektiv. Die Lust am politischen Handeln ist aus jeder Aktion herauszuhören.

Theoretische Radikalität ist in ihrem Grundsatz die Fortsetzung aller bisher erläuterten Radikalitäten mit anderen Mitteln. Nicht mehr der Kampf an vorderster Front steht hier im Vordergrund. Die VertreterInnen theoretischer Radikalität suchen mit Ausdauer und Gründlichkeit nach den Argumenten, die im Hintergrund mit Nachhaltigkeit wirken. Es macht Spass, die politischen Gegner herauszufordern, sie zu widerlegen. Streitschriften sind dazu hervorragend geeignet. Nach Phasen lebhaften Aktivismus werden nun die politischen Themen möglichst in all ihren Facetten erfasst. Komplexen Erscheinungen und Entwicklungen wird nicht mehr pragmatisch ausgewichen. Ehrlich, selbstkritisch und unbestechlich werden gesellschaftliche Probleme geortet und Lösungen vorgeschlagen. Die Auseinandersetzung bekommt eine reflexive Tiefe, die auf fundierte Analysen zurückgeht.

Renée Schaeuecker